

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
9 (1883)**

262 (8.11.1883)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1034320](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1034320)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

### Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Copie oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

### Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

No 262.

Donnerstag, den 8. November 1883.

IX. Jahrgang.

### Tagesüberblick.

Berlin, 6. Novbr. Der Kaiser hatte gestern Abend eine längere Conferenz mit dem Grafen Hatzfeldt. — Seine Majestät empfing heute die Generale v. Pape, v. Dannenberg und den Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf. Man bringt diese Besprechung mit den Projecten wegen Vermehrung der Artillerie in Verbindung. — Morgen Abend 8 Uhr finden die Trauerfeierlichkeiten für den am 5. ds. verstorbenen Obersthofkammerer Grafen v. Redern statt.

In Bezug auf die Feier des Luthertages ist zu melden, daß die Sachverständigen-Commission heute einstimmig beschlossen hat, die Schließung der Börse am Sonnabend beim Ältesten-Collegium zu beantragen; an der Zustimmung desselben dürfte kaum zu zweifeln sein. — Die Unversität wird am 9. November, Mittags 12 Uhr, die Feier zum Gedächtnisse des 400jährigen Geburtstages Luther's begehen.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Oesterreich werden Berlin am 10., Morgens, verlassen, um nach Wien zurückzukehren. Die Ankunft des Großfürsten Wladimir dürfte nach den vorliegenden Dispositionen erst nach dem 10. erfolgen.

Der Prinz und die Prinzessin Wilhelm werden während des Aufenthaltes des österreicherischen Kronprinzenpaares in Berlin bleiben und haben deshalb im hiesigen Schlosse bis Ende dieser Woche Wohnung genommen.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ meldet: In jüngster Zeit ist eine Streitfrage zwischen einer lothringischen und einer luxemburgischen Gemeinde zum Austrage gebracht worden, welche um deswillen Beachtung verdient, weil der Streit die französischen Gerichts- und Verwaltungsbehörden hundert Jahre lang beschäftigt hat, ohne daß es gelungen wäre, die Angelegenheit zu erledigen. Oesterreich und Frankreich haben am 16. Mai 1769 einen Grenzregulierungsvertrag geschlossen; in demselben ist eine Landeshoheitsgrenze vereinbart worden, welche die Ortschaften und die damalige Gemeinde Mondorf-Altweide durchschneidet, so daß seitdem zwei Gemeinden dieses Namens bestehen. Der Grenzregulierungsvertrag enthält keine Bestimmungen über das Eigentum der Gemeindegüter der früheren Gemeinde Mondorf-Altweide; diese Güter blieben daher gemeinschaftliches Eigentum der beiden neuen Gemeinden, und über die Theilung der Gemeinschaft entbrannte der Streit.

Der Frau Prinzessin Albrecht von Preußen ist am verletzten Fuße ein Gypsverband angelegt worden, und werden bis auf Weiteres im hiesigen prinzipalpalais die täglich aus Schloß Camenz telegraphisch hier eintreffenden Bulletins über das Befinden der Frau Prinzessin aufgelegt.

Der Polizeipräsident v. Madai wird dem Vernehmen nach am 15. d. M. wieder hierher zurückkehren und die Ge-

schäfte in vollem Umfange wieder übernehmen. Anfang des nächsten Jahres begehrt Herr v. Madai sein 50jähriges Dienstjubiläum.

Wenn die „Germania“ gut unterrichtet ist, so ist Herr v. Schölzer bei den Verhandlungen mit der Curie jetzt in erster Linie bemüht, die Demission der abgesetzten Erzbischöfe Ledachowski und Melchers zu erwirken, wogegen die Frage der Anzeigepflicht neuerdings in den Hintergrund getreten sei. Daß die Regierung die genannten Personalfragen sehr wichtig nimmt, ist bekannt und ganz gerechtfertigt. Ihre befriedigende Erledigung dürfte wesentlich zur Milderung des Streites beitragen. Von einer Neigung der Curie zum Entgegenkommen ist natürlich dabei ebensowenig die Rede, wie bei der Anzeigepflicht.

Die „B. Z.“ schreibt: Vorgefunden veröffentlichte die Landdrostei in Lüneburg eine Bekanntmachung, dahin gehend, daß diejenigen Personen, welche auf Grund des § 28 des Socialistengesetzes von dem Aufenthalte in dem Bezirke der Stadt und des Amtes Harburg ausgeschlossen sind, dieser Aufenthalt ferner auf die Dauer eines Jahres, also bis zum 29. Oktober 1884, untersagt ist. Die Verordnung des Staatsministeriums, auf Grund deren diese Bekanntmachung erlassen ist, reicht nur bis zum 30. September l. J. Die Landdrostei zu Lüneburg anticipirt also nicht nur die Verlängerung des Socialistengesetzes, sondern auch diejenige des kleinen Belagerungszustandes.

Zur Auslegung des § 46 der Reichsgewerbeordnung hat der Minister des Innern entschieden, daß die Wittve eines Gewerbetreibenden während des Wittwenstandes das Gewerbe ihres verstorbenen Ehemannes auf dessen Concession nicht nur durch einen geeigneten Stellvertreter, sondern auch in eigener Person betreiben darf, sobald sie den Anforderungen entspricht, welche nach § 45 der Gewerbeordnung an den Stellvertreter zu machen sind. Da das Geschlecht in Beziehung auf die Befugniß zum selbstständigen Gewerbebetriebe keinen Unterschied begründen soll, so sei nicht abzusehen, warum gerade eine Wittve in den Fällen des § 46 von einem solchen selbstständigen Betriebe ausgeschlossen sein sollte; der Wortlaut des § 46 nötigt zu einer derartigen Auslegung keineswegs.

Die Erfolge des Instituts der landwirtschaftlichen Wandellehrer für die Förderung des landwirtschaftlichen Fortschritts durch Ausbildung der Vereinstätigkeit speciell unter dem Bauernstande haben die Staatsregierung bestimmt, dasselbe in allen Provinzen, in welchen ähnliche Einrichtungen Anlauf finden, weiter auszubilden, und soll, wie die „Berl. Pol. Nachrichten“ hören, der nächste Etat eine hierzu bestimmte Summe aufweisen.

Die Jagdpolizeiordnung wird dem Landtage wieder vorgelegt werden. Man hat sich jetzt dafür entschieden, die frühere

Vorlage fast unverändert einzubringen und zwar wird dieselbe wiederum zuerst an das Herrenhaus gelangen.

Officiös werden die Gerüchte demittirt, nach denen Herr Maybach aus Gesundheitsrückichten genöthigt sein sollte, sein Ressort ganz oder theilweise aufzugeben. Dagegen circuliren wieder Gerüchte, daß die Stellung des Ministers v. Puttkamer erschüttert sein soll. Da officiös Dementis im Allgemeinen sich keines guten Credits erfreuen, so glaubt man nach wie vor an eine Reconstruction des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten. Was die Herrn v. Puttkamer angehenden Gerüchte betrifft, so liegt ihnen zu Grunde das Aufgeben einer beabsichtigt gewesen und von der Herrn v. Puttkamer nahe stehenden „Kreuztg.“ bereits angekündigten Reise des Ministers zum Fürsten Bismarck im allerletzten Augenblicke. Man weiß, daß zwischen den beiden Ministern Meinungsverchiedenheiten in Betreff der Verwaltungsreform bestehen, glaubt, daß sie sich verschärft haben, findet das Aufgeben der Reise auffällig und — Herr v. Puttkamer ist bald fünf Jahre Minister.

Die Frage, ob Apotheker zur Anmeldung ihrer Firma behufs Eintragung in das Handelsregister verpflichtet sind, ist nach einer Entscheidung des Kammergerichts zu bejahen, da die Vorschrift, wonach jeder Kaufmann verpflichtet ist, sich ins Handelsregister eintragen zu lassen, auch auf die Apotheken Anwendung findet.

Die Einrichtung reitender Marine-Infanterie in Frankreich ist keine freie Erfindung des Marineministers, sondern eine Nachahmung der Engländer in Egypten. Reiten ist nicht bloß bequemer als Gehen, sondern in dem zähen Schlamm, in den Niedertonkin wie Cochinchina sich bald nach den Ueberschwemmungen der Regenzeit verwandelt, eine wirkliche Erleichterung für die Marschzüge. Aber wie bei dem gänzlichen Mangel an andern als Fußwegen die Gepäcke, die abgeschickt werden sollen, vorankommen, ist fraglich. Jedenfalls werden die Franzosen, wenn es wieder zum Rückzuge kommt, den Seeräubern sichere Beute an französischen Fabrikaten hinterlassen. Sehr wunderbar klingt auch die Nachricht, daß die nötigen Pferde und Maulthiere im Lande angekauft werden sollen, da doch Pferde und Maulthiere große Seltenheiten in Niedertonkin sind. Uebrigens haben die Franzosen mehr Truppen in Tonkin als sie zugestehen, wie sich bei Berechnung der Ergänzungskredite verräth: Am 15. Mai verlangte die Regierung 5 300 000 Frs., um 1500 Mann Verstärkungen nach dem Rothen Flusse abzuschicken; jetzt werden 10 Mill. verlangt, was auf Absendung und Unterhalt für 3000 Mann deutet; die 3 Bataillone, die neuerdings aus Algerien abgingen, sind 1800 Mann stark. Im ganzen sind 1200 Marine-soldaten seit den letzten Monaten abgeschickt worden. Die Effectivstärke der Franzosen in Tonking beträgt daher min-

### Frauenurtheil.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane „Zwei Hefe“, „Der Stadtschreiber“ etc.

(Fortsetzung.)

Ein jäher Schreck durchzuckte das große, starke Mädchen, seine Augen rollten unruhig umher, und sich in wilder Verzweiflung auf seinen Better stürzend, rief es hastig: „Ferdinand, sie dürfen Dich nicht fortzuschleppen, Du bist ja unschuldig!“

Die blauen Augen des Scholzen leuchteten freudig auf; da war wenigstens noch Jemand, der an seine Unschuld glaubte, und freundlicher, als er je mit Helene gesprochen, in der er nur stets die Magd, nie eine Verwandte sah, entgegnete er leise:

„Du glaubst also nicht, daß ich so schlecht gewesen?“

„Nein, das glaub' ich nimmer“ — erwiderte die Magd, und sich an den Gerichtsrath wendend, bat sie:

„Lassen Sie meinen Better frei, er ist gewiß nicht der Mörder.“

Der Gerichtsrath machte nur eine abwehrende Handbewegung.

„Er ist doch unschuldig!“ fuhr die Magd heftig fort; Bertha allein ist die Mörderin!“

„Das liegt Du!“ rief der Scholz, und seine blassen Augen färbten sich.

Der Rath hatte den stillen Mann noch nie so heftig gesehen.

„In Deinen Augen ist sie freilich ein Engel,“ entgegnete Helene und konnte nur mit Mühe eine gewisse Bitterkeit unterdrücken; „aber sie mag zehnmal meine Freundin sein, so ist es doch schlecht genug von ihr, daß sie Dich mit in's Unglück stürzte.“

Der Scholz schüttelte den Kopf, er richtete sich höher auf: „Es ist gut, daß Du mir daran denken hilfst; nun sind wir Beide unglücklich, das trägt sich leichter.“

Seine Worte verriethen die tiefen, innigen Gefühle, die er für seine Jugendgeliebte im Herzen trug. In dem Gesichte Helens zeigte sich ein gewisser Unmuth; ihr Auge streifte mit einer Art Mitleid den Scholzen, als wollte sie sagen: „Wie verblendest Du bist, Du guter, armer Mann!“ Dann fragte sie noch einmal den Gerichtsrath:

„Wollen Sie wirklich meinen Better verhaften lassen? O haben Sie Barmherzigkeit, er ist unschuldig!“ Sie rang verzweifelt die Hände.

Der Scholz blickte ganz verwundert auf seine Verwandte; eine solche Theilnahme hatte er von ihr nicht erwartet, und in seiner Ehrlichkeit sagte er auch:

„Du bist besser, als ich gedacht habe!“

Helene brach in Thränen aus:

„Du hast mich immer scheel angesehen, und ich hab' Dir doch die Wirtschaft treu und ehrlich führen helfen.“

„Klagte sie, und ihre Augen ruhten mit großer Theilnahme auf ihrem Verwandten.“

„Magst auch jetzt nach dem Rechten sehen,“ entgegnete der Scholz; „ich hab' mir so niemals recht die Wirtschaft zu Herzen genommen, da kann ich schon fort,“ setzte der gutmüthige Mann mit trübem Lächeln hinzu. Ohne auf das Klagen seiner Magd weiter zu achten, ohne einen letzten Blick auf die alten, lieben Räume zu werfen, schritt jetzt der Scholz hinaus.

Die Aufdeckung des zweiten Mordes gab der Sache eine andere Wendung. Es konnte wohl kaum einer Frage unterliegen, daß der Scholz an einem dieser Verbrechen theilhaftig war, und es blieb nur noch zu ermitteln, ob die beiden Verbrecher nach einem bestimmten Plan gehandelt, und welcher von ihnen auch den zweiten Mord begangen hatte? Bald sollte die Lage des Scholzen noch bedenkllicher werde. Es gab nur drei Schönfärber in der Stadt. Alle drei bestritten, dem Scholzen Arsenik verkauft zu haben, und bei ihren Confrontationen mit dem Scholzen wurde der unglückliche Mann zum erstenmal verlegen — er mußte einräumen, daß keiner dieser Männer ihm das Gift verkauft habe, und wollte oder konnte

nicht Denjenigen namhaft machen, der ihm das Gift verschafft hatte. Dem Scholzen standen die Schweißtropfen auf der Stirn, seine Augen irrten unruhig umher, und auf die wiederholten Fragen des Gerichtsrathes antwortete der Angeklagte nur:

„Ich weiß es nicht.“

„Wissen Sie auch, daß Sie sich Ihre Lage damit verschlimmern?“ fragte der Gerichtsrath.

Der Scholz schien all' seine träge Unerschlossenheit allmählich abzustreifen, und mit ungewöhnlicher Festigkeit entgegnete er:

„Machen Sie mit mir, was Sie wollen, ich werde es nie sagen, wo ich das Gift her bekam, und ich bin dennoch unschuldig.“

„Diese Beteuerungen werden Ihnen wenig helfen,“ sagte der Gerichtsrath nicht ohne Mitleid, denn er war überzeugt, daß nur das schlaue, hinterlistige Mädchen den armen, unglücklichen Mann zu einem Verbrechen mit fortgerissen hatte. Alle dahin gehenden Vermuthungen des Gerichtsrathes lehnte der Angeklagte mit Entschiedenheit ab, und der sonst so ruhige Mann zeigte dabei eine ganz besondere Heftigkeit. Es war unmöglich, ihn zu einem offenen Geständniß zu bewegen.

Nach der Aussage des gräßlichen Jägers hatte Bertha Lindner sich Arsenik zu verschaffen gewußt; vielleicht war sie es gewesen, die das Gift dem Scholzen eingehändigt hatte, und noch ehe der Gerichtsrath gegen die Angeklagten weiter verhandelte, schritt er zu einer nochmaligen Vernehmung des Jägers. Die Vermuthung des Gerichtsrathes bestätigte sich vollkommen. Der Jäger erkannte augenblicklich die ihm vorgelegte Büchse Arsenik als diejenige, die er der Angeklagten verschafft hatte.

„Sie war ganz voll,“ versicherte der Zeuge und erklärte ganz entschieden, daß das Arsenik beinahe zur Hälfte verbraucht worden sei. Ja der junge Mann bekundete jetzt noch: als er einmal im Scherz der Angeklagten seine Hand angetragen, habe sie sogleich erwidert, daß sie die Frau des Scholzen werden müsse, und auf seine Bemerkung, daß die andere ja

bestens 8000 Mann. Die 10 Millionen, welche die Regierung als Ergänzungscredit verlangt, gelten nicht, wie der „Tempo“ in einer officiösen Note anzeigt, für die Ausgaben vom 1. Januar 1884 an, wenigstens wittert der „Telegraph“ hinter den dunklen Andeutungen der officiösen Note im „Tempo“ ein „Missverständnis“, wie sie jetzt üblich sind; denn das Budget für 1884 ist noch gar nicht fertig, es hiesse denn doch einen Fastnachtsstreich begehen, wenn jetzt schon Ergänzungscredite für ein noch nicht vorhandenes Budget verlangt würden.

Nach Meldungen der „Polit. Corresp.“ aus Scutari d' Albania stieß die Commission für die Delimitation der türkisch-montenegrinischen Grenze in Trepschi auf ernstem Widerstand, da die Commission eine Theilung des Gebietes verfügte, wogegen die Bevölkerung sich auflehnt. Es wurden Truppenverstärkungen dahin entsendet, so daß die dortige Truppenmacht zur Zeit 5 Bataillons beträgt. Auch in Gussinje sucht Ali Pascha immer noch Schwierigkeiten zu schaffen.

Aus Lima vom 24. Sept. schreibt man den „S. N.“: Zwischen dem deutschen Kriegsschiff „Marie“, das zur Ablösung des „Molte“ als Stationschiff an der Westküste Südamerika bestimmt ist, und den chilenischen Behörden in Punta Arenas (Magelhaens-Straße) ist es am 12. Aug. zu einem Conflict gekommen. Privat-Nachrichten zufolge war die Mannschaft, welche Erlaubniß hatte, an Land zu gehen, mit der Bevölkerung in Händel gerathen und es hatte eine Schlägerei stattgefunden, in Folge deren verschiedene Matrosen von den Chilenen verhaftet wurden. Der Capitän der „Marie“ forderte ihre Freilassung, und als ihm dieselbe verweigert wurde, setzte er sie mit Gewalt durch. An den in der Schlägerei erhaltenen Wunden starb am folgenden Tage einer der Matrosen an Bord.

### S o k a l e s.

\* **Wilhelmshaven**, 7. Nov. Der Tag ist nunmehr nahe herangekommen, da das ganze evangelische Deutschland wie ein Mann das Gedächtniß des 40jährigen Geburtstages eines Großen und Gewaltigen unseres Volkes begehen wird, eines Mannes, dessen Name mit leuchtenden Buchstaben in die Geschichte unseres Vaterlandes eingeschrieben ist, dessen Geist in lebendiger Kraft noch heute unter uns wirksam und mächtig ist — des großen Gottesmannes Martin Luther. Wir freuen uns, berichten zu können, daß auch in unserer Stadt Vorbereitungen zu einer würdigen Feier dieses Tages getroffen sind. Wie aus der gestern erfolgten Ankündigung zu ersehen war, wird am Freitag, den 9., Abends 8 Uhr, im großen Saale der Burg Hohenzollern eine allgemeine Festversammlung den Anfang machen. Es haben sich nämlich die Herren Geistlichen der hiesigen Station im Verein mit dem Geistlichen der Civildgemeinde und dem Dirigenten des königl. Gymnasiums in dankenswerther Weise entschlossen, in 4 kurzen populären Vorträgen die hervorragendsten Momente aus Luthers Leben zu entrollen und in ihrer Bedeutung zu würdigen. Wie überall, ist auch bei uns für eine Hauptfeier der 11. Nov. in Aussicht genommen, jedoch sollen am Sonnabend den 10., als dem eigentlichen Jubiläumstage, Vorfeiern stattfinden, und zwar Morgens in den verschiedenen Schulen durch Ansprachen, Deklamationen etc., Abends in der Kirche durch einen Gottesdienst mit Predigt. Der Hauptfesttag, der Sonntag, wird zunächst für beide Gemeinden Festgottesdienste bringen. Für den Nachmittag ist noch ein besonderer Genuß in Aussicht gestellt. Wie wir hören, wird der hiesige, sehr strebsame und kunstsinigige Bürgergesangverein in der Elisabethkirche ein Lutherconcert veranstalten. Das Programm weist neben einem vierstimmigen Satz des herrlichen Lutherliedes „Ein feste Burg“ und mehreren Orgelpiecen eine Reihe von Compositionen hervorragender Meister, wie Beethoven, Haydn, Klein, Abt etc. auf, deren Namen für die Gediegenheit der zum Vortrag kommenden Nummern im Voraus gute Bürgschaft leisten. Um diesen Genuß möglichst Vielen zugänglich zu machen, wird ein bestimmtes Eintrittsgeld zu dem Concert nicht erhoben; wer kommt, soll willkommen sein. Jedoch werden an den Kirchenthüren Becken ausgestellt sein für freiwillige Gaben, und soll der Ertrag, der hoffentlich auch so ein recht ergiebiger wird, zu einer Weihnachtsspende für hiesig. verschämte Arme verwendet werden. Wir begrüßen es mit besonderer Freude, daß nun also die edle Musica den Ge-

burtsstag des Mannes mit verherrlichen helfen wird, der je und je ihr begeistertster und wärmster Lobredner gewesen ist. Hoffen wir denn, daß die Feier eine des großen Mannes und unseres evangelischen Namens würdige werden möge und daß ein reicher dauernder Segen für unsere Gemeinde daraus erwachse.

Auf Anordnung Sr. Maj. des Kaisers wird in den evangelischen Landestheilen des Reiches die Lutherfeier am Freitag Nachmittag eingeleitet werden durch Glockengeläute von allen Thürmen protestantischer Kirchen. Bei dieser Gelegenheit möchten wir noch darauf aufmerksam machen, wie angebracht es sein würde, wenn am Sonnabend, dem 40-jährigen Geburtstags Luthers, die Fahnen und Flaggen von den Häusern protestantischer Einwohner der Stadt auch äußerlich verkländet, wie hoch der deutsche Geistesheld Luther und seine Errungenschaften auch hier Würdigung finden.

\* **Wilhelmshaven**, 7. Nov. Beim diesjährigen Schützenfest hier selbst wurde durch Hrn. Büchsenmacher Pape der Ehrenschuß für das Ehrenmitglied des hiesigen Schützenvereins Excellenz Viceadmiral a. D. Klett abgegeben und auf den abgegebenen Schuß die zweite Prämie errungen. Se. Excellenz hat nun mit einem freundlichen Begleitschreiben sein photographisches Brustbild in Glas und Rahmen und großen Formates an den Vorstand des Schützenvereins übermittelt, um Hrn. Pape ein Erinnerungszeichen zu widmen für den glücklichen Schuß, den dieser Herr für ihn gethan. — Gestern fand nun Seitens des Vorstandes in einer Generalversammlung die Ueberreichung des Bildes an Herrn Pape statt, bei welcher Gelegenheit ein lebhaftes Hoch auf Se. Excellenz ausgebracht wurde.

Das erste Wintervergnügen des Schützenvereins findet am 27. Dezember im Vereinslokal statt, während das zweite Wintervergnügen (Maskenball) in Burg Hohenzollern abgehalten werden soll.

\* **Wilhelmshaven**, 7. Nov. Das gestern im Kaiseraal zur Aufführung gelangte Preislustspiel „Das herrenlose Gut“ von Anton Anno hat, wie zu erwarten war, auch hier außerordentlich gefallen. Obgleich neu einstudirt, war das Spiel doch ein durchaus flottes und bezüglich der ersten Rollen ein so vorzügliches, daß häufige Hervorrufe auf offener Scene erfolgten. Es dürfte sicher kein Fehlgriff sein, das sehr unterhaltende Stück noch einmal zu wiederholen.

Auf die morgen stattfindende Benefizvorstellung des Hrn. Julius Abicht wollen wir hiermit ganz besonders aufmerksam machen; derselbe gibt das schon lange in Vorbereitung begriffene komische Lebensbild „Die Seemannsbraut“. Beschäftigt sind in dem Stücke sämtliche ersten Kräfte unseres Bühnenpersonals, Fr. Couvé und Hrn. Kuffner mit inbegriffen; daß dem beliebten Komiker, der uns so manche vergnügte Stunde bereitet, ein volles Haus entgegenlacht, wollen wir wünschen und hoffen.

Von Adolf P'Arronge's neuestem Lustspiel „Die Sorglosen“ haben die Proben begonnen und wird das Stück am Freitag in Scene gehen. Die Novität, welche an allen großen Bühnen Deutschlands theils aufgeführt, theils zur Aufführung angenommen worden ist, herrscht in der gesammten Presse nur eine Stimme: daß P'Arronge sich übertroufen hat in Zeichnung der Charaktere und der glücklichen Wahl des Stoffes. Die Besetzung der Hauptrollen ist an unserer Bühne eine solche, daß dem Stück ein sicherer Erfolg in Aussicht steht. Die Honorarkosten ermöglichen nur eine einmalige Aufführung und wird somit keine Wiederholung der „Sorglosen“ stattfinden können.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

**S. Oldenburg**, 6. Nov. Unsere Eisenbahnfeuerwehr ist nunmehr in den Besitz einer äußerst praktischen Dampffeuerspritze gelangt. Dieselbe stammt aus einer renommirten Fabrik in Dresden und kostet mit Zubehör 10,000 Mark; hiervon hat die Stadt 3000 Mark und das Land 7000 Mark aufgebracht.

**Emden**. Nach zuverlässigen Informationen der „Magd. Ztg.“ sind alle bisherigen Nachrichten über das Rhein-Ems-Canalprojekt falsch. Minister Maybach hat nicht die Absicht, die Vorlage dem preussischen Landtage abermals zugehen zu lassen, bevor nicht aus dessen Mitte ein darauf bezüglicher

Antrag an ihn gerichtet worden ist. Trotzdem wäre es nicht unmöglich, daß der Herr Minister von diesem Vorsatze abginge und den Canalentwurf schon in der bevorstehenden Session des preussischen Landtages von Neuem vorlegte. Wie dasselbe Blatt nämlich von guter Seite hört, interessiert sich der Kaiser persönlich in hohem Grade für diese Angelegenheit und ist im Laufe des Sommers wiederholt auf dieselbe zurückgekommen. Fürst Bismarck soll dagegen den Canalprojekten ziemlich kühl gegenüberstehen.

**Hannover**, 5. Nov. In heutiger Sitzung des Provinziallandtages standen die Regierungsvorlage wegen der Uebertragung der Landstraßen an die Kreise und die Anträge zum v. Rössing'schen Urantrage wegen der Zusammensetzung des Provinziallandtages zur Berathung. Bezüglich der Landstraßenvorlage vertheidigte Herr v. Hammerstein als Referent die Anträge der Commission, während Bürgermeister Ludowieg als Correferent den Standpunkt der Minorität der Commission vertrat und den Antrag stellte, die Regierungsvorlage zurückzuweisen, und vielmehr, wie es auch vor zwei Jahren geschehen ist, zu verlangen, daß die Uebertragung der Landstraßenlast auf die neuen Kreise erst dann erfolge, nachdem die Revision der hannoverschen Wegegesezgebung erfolgt sein werde. Ihm traten der Oberbürgermeister Fürbringer, der Oberappellationsrath a. D. von Lenthe und der Oberbürgermeister Brünning bei; dieser wies namentlich darauf hin, daß die neue Kreiseinteilung eine große Unzufriedenheit in weiten Kreisen hervorbringen werde, daß es wahrlich nicht wohlgethan sein werde, gleichzeitig, ehe daß durch Revision der Wegegesezgebung die erforderliche Ausgleichung erfolge, auch die Landstraßenverbände völlig umzugestalten und dadurch jene Unzufriedenheit zu verdoppeln. Wäre es zur Abstimmung gekommen, so würde wahrscheinlich Ludowieg's Antrag angenommen worden sein. Auf Wunsch von Vertretern der dritten Curie wurde indessen die Berathung ausgesetzt, um die Angelegenheit noch weiteren Vorbesprechungen zu unterziehen.

Die Anträge wegen der Wahlen zum Provinziallandtage leitete Herr von Rössing ein, sie durch verschiedene statistische Mittheilungen rechtfertigend; da die Eintheilung der Wahlbezirke in vielen Beziehungen auch bei Anhängern des Grundgedankens Anfechtung erfahren hatte, so erklärte er sich bereit, in mehreren Beziehungen Änderungen zuzustimmen zu wollen. An erster Stelle griff der Oberappellationsrath a. D. v. Lenthe die Anträge an; ihn versuchte der Landesdirektor v. Bennigsen zu widerlegen und dieser behauptete namentlich, es würden nach der Regierungsvorlage leicht zu viel Landräthe in den Provinziallandtag kommen; er verwies auf die Provinz Sachsen und theilte mit, daß dort von 130 Provinziallandtagsabgeordneten 27 Landräthe seien; daß diese daneben fast ohne Ausnahme Rittergutsbesitzer sind, und mehr in dieser Eigenschaft, als in ihrer Eigenschaft als Landräthe gewählt sind, unterläßt er mitzutheilen. Nach Herrn v. Bennigsen sprach unter athemloser Stille der ganze Versammlung der Geheime Regierungsrath (im Reichsjustizamt zu Berlin) v. Lenthe, ein Redner ersten Ranges, und wandte sich gegen die v. Rössing'schen Anträge; er führte in längerer Rede und in sehr geschickter Weise aus, daß, wenn man gegen den Vorschlag der Regierung bezüglich der Zusammensetzung des Provinziallandtages Bedenken wie Herr v. Bennigsen und Andere habe, es dann viel richtiger sei, bei der jetzigen Zusammensetzung des Provinziallandtags zu bleiben, da diese überall zu Klagen keinen Anlaß gegeben hätte. Er stellte schließlich einen dahin gehenden Antrag. Die Debatte wurde dann vertagt.

**Bremen**. Das große Loos der Bremer Schützenlotterie 30,000 Mark ist dem Schlachtergesellen Manzig beim Schlachtermeister Schulz in der Wulvestraße hier selbst zugefallen. Der glückliche Gewinner, dem der Betrag von 30,000 Mark bereits ausbezahlt wurde, kaufte das Loos erst am Sonntag.

### B e m i s c h t e s.

— Das Lutherfest in Gisleben scheint an äußerem Glanze alle andern übertreffen zu sollen. Schon erheben sich auf dem Marktplatz die Tribünen und triumphbogenartigen Ehrenportale; ein Mastenwald von Flaggenstangen säumt den Platz ein. Auch die Arbeiten zu dem historischen Festzuge welcher von dem Historienmaler W. Beckmann in Düsseldorf eingeleitet wird, nahen ihrem Ende. 800 Mitwirkende, 500 in

macht, gibt er es auf, und Gift ist nicht so leicht zu bekommen.“

„Wirklich?“ fragte der Gerichtsrath etwas höhnisch und bereute dann selbst seine Bitterkeit. Das junge Mädchen schien auf den Spott nicht zu achten und erzählte in feltamer Hast weiter: „Ich wußte, daß der Jäger immer Arsenik habe, und bat darum. Er gab mir auch die Büchse dort, und ich brachte sie dem Scholzen.“ Die Angeklagte hielt verlegen inne, als fände sie sich selbst noch nicht in ihrem Lügengewebe zurecht. „Ich hatte gesehen, daß er das Gift in den Schrank schloß,“ fuhr die Angeklagte unsicher und schwankend fort; „da nahm ich ihm den Schlüssel heimlich weg und das Gift heraus, und dann —“ sie vollendete nicht und brach in heftiges Weinen aus.

Als Bertha etwas ruhiger geworden war, blickte sie schen und furchtsam in das strenge Antlitz des Gerichtsrathes, der jetzt über die plumpen Lügen der Angeklagten ein verächtliches Lächeln kaum unterdrücken konnte. „Warum händigten Sie dem Scholzen das Arsenik ein, wenn Sie allein die Frau vergiften wollten?“

Die Angeklagte erschrak; diese Frage hatte sie nicht erwartet, und mit ihrem scharfen Verstande begriff sie sogleich die Richtigkeit derselben. Wieder mußte sie einige Augenblicke die Antwort schuldig bleiben, dann entgegnete sie lebhaft, als sei sie erfreut, noch einmal einen Ausweg gefunden zu haben: „Erst als ich Ferdinand das Gift gebracht hatte, kamen mir die bösen Gedanken — nun fühl' ich wohl, daß ich ihn selbst damit recht unglücklich gemacht hab.“ — Die Antwort war eines schlaun Kammerkäschens völlig würdig, und der Gerichtsrath fühlte eine gewisse Genugthuung, daß er bald die List und Verschlagenheit der Angeklagten durchschaut und an ihrer Anschulb gezeifelt habe.

„Und dann bekennen Sie sich auch des ersten Verbrechens schuldig?“ war jetzt seine ruhige Frage.

(Fortsetzung folgt.)

noch lebe, habe sie gelacht und fest entgegnet: „Abwarten und dann Thee trinken.“

Bertha Lindner war seit mehreren Tagen nicht mehr verhört worden; als sie jetzt in das Gerichtszimmer geführt wurde, bemerkte der Gerichtsrath, daß die Angeklagte viel von ihrer früheren Sicherheit verloren hatte. Das Gesicht bedeckte eine merkwürdige Blässe, und die schönen blauen Augen blieben fortwährend zur Erde gesenkt. Sie schien eine Frage auf dem Herzen und doch nicht den Muth zu haben, sie zu äußern. Ohne erst ein Wort an die Angeklagte zu richten, ließ ihr der Gerichtsrath das Zeugenprotokoll vorlesen, und dann erst fragte er: „ob sie gegen die Wahrhaftigkeit des Jägers Etwas einzuwenden habe?“

Das junge Mädchen hörte aufmerksam auf das Protokoll; kaum war es zu Ende, da rief es mit zorngerötheten Wangen: „Das ist eine ganz elende Lüge, das hab' ich nicht gesagt.“ „Der Zeuge hat seine Aussage beschworen,“ war die Bemerkung des Gerichtsrathes.

„Er hat mich mit seinen Anträgen verfolgt, und ich hab' ihn immer abgewiesen — nun haßt er mich und will mich verderben,“ entgegnete Bertha; „ich hab' das nimmer gesagt, das wär' ja frivol!“ setzte sie mit ganz besonderer Wichtigkeit hinzu, als habe dies Wort für sie die schwerste Bedeutung.

„Sie haben diese Büchse nicht von dem Jäger erhalten?“ fragte jetzt der Gerichtsrath, und während seine Augen forschend auf dem jungen Mädchen ruhte, zeigte er ihm die unter Papiere versteckt gemessene Büchse.

Alles Blut trat der Angeklagten aus den Wangen, ihre Lippen bebten, und ein tiefer, fürchterlicher Schmerz prägte sich auf ihrem schönen Antlitz aus. Kein Wort brachte sie hervor, und wie geistesabwesend starrte sie auf das kleine, verhängnißvolle Gefäß. Der Gerichtsrath mußte seine Frage wiederholen.

„Es ist die Wahrheit!“ hauchte sie endlich hervor. „Und wie ist sie denn in den Schrank des Scholzen gekommen?“ forschte der Gerichtsrath weiter. Wenn die Angeklagte hätte noch bleicher werden können, wäre es jetzt ge-

schehen. Unruhig, wie in wilder Verzweiflung irrten ihre Augen umher, dann fragte sie abgebrochen und nach jedem Wort tief Athem holend:

„Haben Sie Ferdinand auch jetzt in Verdacht?“

„Wie kommen Sie zu dieser Frage?“ bemerkte der Gerichtsrath finster, dem das Benehmen der Angeklagten keinen Zweifel mehr an ihrer Schuld ließ; „der Scholz ist verhaftet worden, weil die stärksten Verdachtsgründe vorliegen, daß er seine Frau vergiftet hat,“ setzte der Richter mit eruster Miene hinzu.

„Er ist unschuldig!“ rief Bertha in wilder Hast, „ich allein bin die Schuldige!“

„Ich vermuthete, daß Sie Beide an dem schändlichen Verbrechen theilhaftig sind,“ entgegnete der Rath.

„Nein, ich allein vollführte die That, Ferdinand ist völlig unschuldig!“ versicherte Bertha von Neuem. Es lag in ihren Worten und in ihrem ganzen Wesen jene Ueberchwänglichkeit, die schon immer dem Gerichtsrath mißfallen hatte.

„Wie wäre es Ihnen möglich gewesen, die arme Frau zu vergiften, wenn Sie nicht den Scholzen zum Mitwisser gemacht hätten?“ war seine Antwort.

Die Angeklagte holte wieder tief Athem, ein Frost schien ihren ganzen Körper zu schütteln, dann stieß sie hastig, in abgebrochenen Sätzen hervor: „Ich habe Ferdinand geliebt, so tief, so innig, und ich konnt's nicht länger mehr ertragen, daß eine Andere an der Stelle war, die mir gehörte. . . sie mußte hinweg — da hab' ich sie vergiftet.“

„Und wenn der Scholz an diesem Morde nicht theilhaftig wäre, wie kam denn das Gift in seinen Schrank?“ fragte der Gerichtsrath.

Bertha zuckte zusammen; sie blieb einen Augenblick ohne Antwort, dann schien sie mit der ganzen List einer Kammerzofe eine passende Ausrede gefunden zu haben, denn in ihren Augen leuchtete es freudiger auf. Ruhiger und zusammenhängender als früher gab sie ihre Antwort: „Ferdinand klagte schon immer, daß er so viel Mäuse in der Scheune habe und kein Gift bekommen könne. Sobald ihm Etwas Mähe

mittelalterlichen Kostümen, und 120 Pferde in prächtigem Geschirr werden ein Bild hervorbringen, das sich dem Kölner Dombauwerk ebenbürtig an die Seite stellen darf. Der Aufzugwagen ist ein Prachtwagen des Grafen v. Mansfeld, in originell heraldischer Ausstattung und in der Hofwagenfabrik von Scheurer u. Komp. in Düsseldorf gebaut. Vierzig Gutsbesitzer der Eislebener Umgebung stellen in glanzvollen Trachten die Hauptfiguren dar. 76 Kriegervereine mit rund 2000 Köpfen werden in den Straßen Spalter bilden und ebenso viele Vergleute in einer kleidsamen Tracht am Vorabend, dem 9. Nov., dem Kronprinzen einen festlichen Fackelzug bringen.

London ist momentan der Herd einer großen Feuersbrunst, die für einige Tage den nächtlichen Himmel wie eine riesigen Feuerfackel röthet und auf viele Meilen im Umkreise sichtbar bleiben wird. Am Sonnabend Morgen um 3 Uhr brach nämlich in der Dampfzage der Brennholzniederlage der Herrn Lines and Sons in Haggerston Feuer aus, welches alsbald den zunächst liegenden riesigen Holzstoß, der etwa 60 Meter hoch geschichtet war und, von der Ferne gesehen, einem großartigen Bauwerke gleich, erfasste. An ein Löschwerk war und ist natürlich nicht zu denken und die Feuerwehr muß nur ihr Augenmerk auf die Rettung der zunächst gelegenen Gebäude lenken und trachten, die Entzündung der übrigen kolossalen Holzvorräthe zu verhindern. Die Brandstätte ist glücklicherweise auf der einen Seite durch den, wenn auch schmalen Leacanal abgeschlossen; sie grenzt aber unmittelbar an die Haggerstoner Gaswerke und liegt inmitten, eines äußerst dicht bevölkerten, zumeist von armen Leuten bewohnten Stadttheiles. Der Wind trieb bisher die hochaufliegenden Flammen nach der Wasserseite hin, sollte er aber umschlagen oder ergriffe das Feuer den nächsten Holzstoß, der weit über alle umliegenden Häuser und Kirchen emporragt, so wäre der ganze Stadttheil äußerst gefährdet. Das großartige Schauspiel zieht eine unzählbare Menschenmenge heran, und die Feuerwehr glaubt, daß der jetzt brennende Holzstoß noch einige Tage lang den Flammen Nahrung bieten werde.

London, 31. Okt. Gestern Abend fanden an zwei Stellen der unterirdischen hauptstädtischen Eisenbahnen Explosionen statt, welche eine große Bestürzung verursachten. Die Circulation der Züge wurde unterbrochen. Verletzt wurden 38 Personen. Die Ursache der Explosion ist unbekannt. Man glaubt an ein Feuer-Attentat. Unterirdische Bahnen und Parlamentsgebäude wurden letzte Nacht bewacht.

Sammler von naiven Karikaturen können noch mit mehr Grabschriften und Inschriften auf Marterstöden in Baiern und Tirol aufwarten. J. B.: „Im Leben war sie Zinnober, — Im Tode war sie Bleich.“ — Sie starb am 4. Okt., Am 7. war die Leich!“ — (Attötting) — Andächtiger Beter — 2 Säul und 4 Räder — Gingen über'n Leib — Dem Johann Seib — Ihm war's gleich, — Er fuhr so ins Himmel.

reich. — (Marterl am Wendelstein.) — Hier ruht — Die ehr und tugendfame — Jungfrau Helene Beder, — Tief beweint — von ihrem einzigen Sohn! (Kattach am Tegernsee.) — Durch einen weißen Schimmel, — Hat Gob Vater im Himmel, — Das ewige Leben — Mir gegeben. — Fideles Sturzbacher, Erschlag'ner Parasolmacher — (Finstermünz in Tirol.) — Zu seinem Gewinn — Fiel in'm Jun, — Der Hausknecht Kaver Stengel; denn so wurd' er zum Engel! — Bei Kuffstein.) — An grausamen Sprung — Hat hier gemacht Anton Jung — Zu seinem Glück — Hat er nur 'broch'a 's Genid. — (Am Sonnwendjoch bei Brillegg.)

Ein ungebeter Gast. Der eben in Mailand weilenden Menagerie Bach ist am vorletzten Sonntag der Gorilla auf noch nicht aufgeklärte Weise aus dem Käfig entpungen, worauf er auf den Castellaplatz lief und hier durch die zufällig offenstehende Gassenthüre in einen Schusterladen trat. Meister Knierim und seine bessere Hälfte, die eben ihren Sonntagsbraten verzehrten, ließen beim Erscheinen des widerhaarigen Gastes schnell ihren Mittagstisch in Stich und eilten auf die Gasse, während der Gorilla sich über den Braten hermachte und denselben zu verzehren begann. Indessen trat gleich darauf Herr Bach mit einer Peitsche und einem geladenen Revolver in der Hand in den Laden und begann nun den Flüchtling tüchtig zu bearbeiten, und nachdem diesem von einem Menageriebener in geschickter Weise ein Sack über den Körper geworfen ward, ließ er sich ruhig wieder in seinen Käfig zurückführen.

### Gemeinnütziges.

Zucker zum Weichmachen von Erbsen und Bohnen. Um diese Hülsenfrüchte in Brunnenwasser weich zu kochen, setzt man gewöhnlich etwas Soda zu, die Speise erhält jedoch dadurch einen sehr faden, unangenehmen Geschmack. Wird dem Wasser statt der Soda ein wenig Zucker zugefügt, und werden die Hülsenfrüchte nach dem Kochen mit gewöhnlichem Salz gewürzt, so sind sie weich und haben einen trefflichen Geschmack. In Familien, in welchen man viel dieser vorzüglich nahrhaften Hülsenfrüchte kocht, wird man gewiß einen derartigen Versuch gern machen.

### Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Heppens vom 1. bis incl. 31. Oktbr. 1883. Geboren: Ein Sohn: Dem Arbeiter J. Ch. B. Bachsen, dem Arbeiter J. J. C. Kruier, dem Vorarbeiter F. J. Simmering. Eine Tochter. Dem Taler J. J. Jacobs, dem Arbeiter E. E. Klob, dem Arbeiter J. Wittwitsch, dem Kesselschmied J. Schmidt, dem Arbeiter J. A. Krühl, dem Matrosen F. A. G. E. Feynendahl. Aufgebote: Der Arbeiter K. F. S. Schulz und die Wittve G. M. Linemann geb. Cassens, beide wohnhaft zu Heppens. Der Schlosser U. J. P. Christians und die Hauswirthin L. S. Georgs, beide wohnhaft zu Heppens. Der Werftarbeiter F. J. Schreiber wohnhaft zu Belfort und die Dienstmagd J. Hansen wohnhaft zu Heppens. Eheschließungen. Der Arbeiter R. F. S. Schulz und die Wittve G. M. Linemann geb. Cassens, beide wohnhaft zu Heppens.

Der Schlosser U. J. P. Christians und die Hauswirthin L. S. Georgs, beide wohnhaft zu Heppens. Gestorben: Ein Sohn dem Arbeiter P. Graffs 2 M. 19. J. alt. Der Arbeiter J. C. E. Helbig 40 Jahre alt.

Ueber Gicht und Rheumatismus. Beim Ferrannachen der schlechteren Jahreszeit stellen sich auch unsere alten Blageister, die catarrhalischen Affektionen und namentlich auch die rheumatischen und Gichtschmerzen wieder ein.

Wohl bei keinem Leiden, welches den Menschen befällt, gehen die Ansichten über die Ursache der Entstehung so weit auseinander, als bei Gicht und Rheumatismus und ist deshalb auch leicht begreiflich, weshalb die Wissenschaft bisher nur sehr wenig gegen diese Feinde unseres Geschlechts auszurichten vermochte und fast alle Kuren und Mittel: (Bäder, Salicylsäure, Einreibungen aller Art, Siphonien, Electricität etc. etc.) wohl vorübergehende Hilfe brachten, aber dauernde Heilung ausschließlich erzielen.

Als sehr wahrscheinlich muß es gelten, daß die von genannten Leiden Befallenen eine entschiedene Disposition (Anlage) dafür haben und das als Träger des Krankheitsstoffes das Blut zu betrachten ist.

Diese Ansicht spricht denn auch der langjährige Gichtspitalarzt Dr. med. Liebaut aus, der in einer 4-jährigen Praxis vielfältig Gelegenheit hatte, seine Annahmen bestätigt zu finden.

In seiner höchst lehrreichen, dabei in gemeinverständlicher Sprache geschriebenen Broschüre (erschienen in Oldenburg: Ferd. Schmid's Buchhandlung à 50 Pf.) unterzieht er Rheumatismus, Gicht und damit verbundene Leiden einer eingehenden Besprechung und giebt dabei Mittel und Wege an, wie auf naturgemäße und rationelle Weise das Blut gereinigt und neugebildet werde, wodurch allein nur die Beseitigung der Leiden zu erzielen ist.

Im Interesse Leidender kann dem Werkchen nur die weiteste Verbreitung gewünscht werden.

### Wilhelmshaven, 7. Nov. Courzbericht der Oldenb. Spar- und Leih-Bank (Filiale Wilhelmshaven).

	gekauft	verkauft
4 Pct. Deutsche Reichsanleihe	101 70 %	102,25 %
4 " Oldenb. Confol.	101,00 "	102,00 "
4 " Silde à 100 M i. Verk. 1/2 % höher		
4 " Ferverische Anleihe	100,00 "	101,00 "
4 " Oldenburger Stadt Anleihe	100,00 "	101,00 "
4 " Bareler Anleihe	100,00 "	101,00 "
4 " Gutin Lübecker Prior. Obligat.	100,00 "	101,00 "
4 " Landtschaftl. Central-Pfandbr.		
3 " Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	147,50 "	148,50 "
4 " Preuß. consolidirte Anleihe	101,20 "	101,76 "
4 1/2 " Preussische consolidirte Anleihe	102,25 "	
4 1/2 " Pfandbriefe der Rhein. Hypothekbank Ser. 27 - 29	100,00 "	
4 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98,50 "	99,50 "
4 1/2 " Pfandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekbank	101,20 "	
4 " Pfandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekbank	98,00 "	98,55 "
5 " Borussia Priorit.	100,50 "	101,50 "
Beispiel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,05 "	168,85 "
" " London kurz für 1 Pfr. in M.	20,305 "	20,405 "
" " Newyork " " 1 Doll. " " "	4,18 "	4,24 "

### Schwaffer in Wilhelmshaven:

Donnerstag: Vorm. 5 U. 29 M., Nachm. 6 U. 5 M.

### Bekanntmachung.

Auf Antrag des Magistrats wird die gemäß § 4 des Dts.-Verf.-Statuts vom 4. August 1873 und 5. September 1873 (Amtsblatt für Ostfriesland, S. 1272) erfolgten Bezirks-Eintheilung zur Wahl der Bürgervorsteher hiermit aufgehoben, und werden die bezügl. 4 Bezirke hiermit wie folgt abgegrenzt:

1. Bezirk südlich der Kaiserl. Werft und des Hafencanals und östlich der Mittellinie der Wilhelmstraße resp. deren Verlängerung bis zum Hauptlandesbeich;
2. Bezirk westlich der Mittellinie der Wilhelmstraße resp. ihrer Verlängerung bis zum Hauptlandesbeich u. der Kaiserl. Werft und südlich der Mittellinie der Victoriastraße resp. der Verlängerung bis zur Landesgrenze;
3. Bezirk nördlich der Mittellinie der Victoriastraße, ost- und südwärts der Landesgrenze und westlich von folgenden Straßen-Mittellinien, von Ecke Victoria- und Bökerstraße bis zum Wasserthurm, Ostfriesenstraße, Brunnenstraße (zweite Querstraße zwischen Ostfriesen- und Hinterstraße und zwischen den Häusern Nr. 20 und 21) Hinterstraße, Altestraße, Bismarckstraße und Krummestraße nordw. bis zur Landesgrenze;
4. Bezirk östlich des 3. Bezirks und nördlich der Werft und des Hafencanals.

Der Plan über vorstehende Bezirks-Eintheilung kann in diesseitigen Bureau eingesehen werden.

Wilhelmshaven, 30. Okt. 1883.

Der Amtshauptmann.

J. B.:

R. v. Winterfeld.

### Bekanntmachung.

Im Bezirk der 4. Compagnie des 1. Bataillons Oldenburgischen Landwehr-Regiments Nr. 91 werden nachstehende Herbst-Controllversammlungen abgehalten:

- 1) zu **Hohenkirchen** am 12. November cr., Vorm. 9 Uhr;
- 2) zu **Zever** am 12. Novbr. cr., Nachmittags 3 Uhr;

### Wilhelmshaven am 13. und 14. Novbr. cr. und zwar:

- a. Jahresklassen 1877 u. 1878 am 13. Novbr. cr., Vorm. 9 Uhr,
- b. Jahresklassen 1871 u. 1876 am 13. Novbr. cr., Nachmittags 3 Uhr,
- c. Jahresklassen 1879 bis einschließlich 1883 am 14. November cr., Vorm. 9 Uhr;

### Specielle Ordres werden nicht ausgegeben.

Bei den Controlversammlungen haben zu erscheinen:

- 1) Sämmtliche Mannschaften der **Reserve** der Landarmee und der Marine;
- 2) die zur Disposition ihrer Truppentheile oder der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften;
- 3) die **Seewehr**-Mannschaften der Jahresklasse 1871;
- 4) diejenigen **Landwehr**-Mannschaften der Jahresklasse 1871 und die **4-jährig** Freiwilligen der Cavallerie der Jahresklasse 1873, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. Septbr. zum activen Dienst eingetreten sind. Die Militairpapiere sind mit zur Stelle zu bringen.

Dispensationsgesuche, welche frühzeitig an den Bezirksfeldwebel zu richten sind, werden nur in dringenden Fällen berücksichtigt.

Bei Krankheitsfällen ist ein beglaubigtes ärztliches Attest dem Bezirksfeldwebel einzufenden.

### Die Offiziere, Sanitäts-Offiziere und oberen Militairbeamten der Reserve

mit Ausnahme derjenigen Offiziere des Beurlaubtenstandes, welche in ihrem Civilverhältnis Militairbeamte des Friedensstandes resp. Civilbeamte der Militair-Verwaltung sind, haben sich ebenfalls zu den resp. Controlversammlungen (in Wilhelmshaven am 13. November cr., Nachmittags 3 Uhr) zu stellen.

Oldenburg, den 22. Oktbr. 1883.

Königliches Bezirks-Kommando des 1. Bataillons (1 Oldenburg) Oldenburgischen Landwehr-Regiments Nr. 91.

### Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königl. Neben-Zoll-Amtes I zu Wilhelmshaven werden am

### 9. November d. J., Nachmittags 3 Uhr,

im Hause des Rechnungsführers **Schweden**, Bismarckstraße 13, die nachbezeichneten gepfändeten Sachen nämlich eine Kommode öffentlich versteigert werden.

Wilhelmshaven, 7. Novbr. 1883.

v. Lewinski,

Vollziehungsbeamter.

Dopp. gesiebte Stüd-

" " Knabbel-

" " Nuß-

Böhmische Braun-

Prima Preß-

" Stüd-

" Stren-

Rechen-Coaks,

Kloben- u. Splitterholz,

empfehle billigst.

E. Schultze,

Kaiserstraße 3.

### Im Weisnäben,

sowie

### Anfertigung ganzer Aussteuer

empfehle ich mich im Hause bestens.

Frau **Klara Hoier**,

Marktstraße 6, 1 Tr.

### Japan-

### u. Chinawaaren

sowie verschiedene ausländische Gegenstände und Karitäten.

**Robert Wolf.**

### Magdeburger

### Zwiebel

pro Pfd. 10 Pf., 10 Pfd. 80 Pf.

Neubremen. **H. Vater.**

### Zu vermieten

eine fein möblirte Stube.

Börsenstr. 31, part. links.

### Donnerstag, den 8. bis 11. Novbr. finden von der beliebten Gesellschaft STAMM in meinem Locale

### Concerte

statt, wozu ergebenst einladet

**Reinhold Krey**, Alte Str. 10.

### Roonstrasse 110.

Täglich von Morgens 9 Uhr an:

### Frische Bouillon.

**G. Janssen.**

### Fleisch.

(prima Waare) nur in Vierteln,

d. h. den vierten Theil jedes betr.

Thieres, soweit der Vorrath reicht,

pr. Pfd. zu 53 Pfg. nur gegen baar.

Bestellungen nimmt entgegen Herr

Robert, wo auch das Fleisch in Empfang genommen wird. Sollte das

Fleisch bei Abholung nicht gefallen, so

braucht Besteller es nicht zu nehmen.

Belfort, den 7. Novbr. 1883.

**J. A. Lübber.**

### Wein Lager

### fertiger Särge

sowie Leichenbekleidungsgegenstände

halte bei Bedarf zu niedrigsten Preisen

bestens empfohlen.

Heppens. **H. Tobias.**

### Ein Bäckergefelle, der die

**Gonigluchen- u. Cafes**

**Bäckerei** gelernt hat, auch

selbstständig arbeiten kann, sucht

Stellung in ähnlicher Branche auf

gleich oder später. Offerten unter

**O. 785** an die Annoncen-Expd.

von Wilh. Scheller in Bremen

erbeten.

### Gesucht

eine perfecte Köchin. Antritt

1. Dezember. Bismarckstr. Nr. 4.

### Gesucht

auf sofort ein **Bursche** von 15 bis

16 Jahren für leichte Arbeit.

**C. Heidemann,**

Marktstr. 6.

### Fluthkalender

1884

empfehle à 15 Pf.

### Die Buchdr. d. Tagebl.

**Th. Süß.**

### Altjübrden bei Varel. Suche

einen soliden

### Bäckergesellen,

der meiner Schwarz- und Weißbrod-

Bäckerei selbstständig vorstehen kann.

**Aug. Börjes.**

### Gesucht

ein **Mädchen** (aber nur mit guten

Zeugnissen) zum 15. November oder

1. Dezember ds. Jrs.

Roonstraße 101, 2 Treppen.

### Ein Laden mit Zimmer

wird an der Roonstraße gesucht.

Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

### Zu mieten gesucht

eine **Familienwohnung** zum

1. Febr. zum Preise von 270 Mk.

Näheres in der Exp. d. Bl.

### Zu vermieten

eine Wohnung an guter Lage zum

1. Dezember. Näheres bei Frau

**A. Denfer Wwe.,** Neustr. 16 a.

### Zu vermieten

vom 1. Dez. cr. ab eine Familien-

Wohnung, bestehend aus 4 Stuben,

Boden- und Kellerräumen, sowie

Garten. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

### Zu vermieten

3 Zimmer nebst Burschengelaß auf

sofort. Roonstr. 89.

### Zu vermieten

eine freundlich möblirte Stube mit

separatem Eingang.

Rönigstraße 51.

### Zu vermieten

Oldenburgerstraße 4: Zwei freundlich

möblirte Zimmer, einzeln oder als

Wohn- und Schlafzimmer.

2 Leute können Logis erhalten

bei

**Endlich,**

Neubremen.

**Haupt- und Schluss-Ziehung**  
vom **20.-27. Novbr.** dieses Jahres.

V. Lotteriev. Baden-Baden. **Fünffaus. Gewinne**, darunter Hauptgewinne **30000, 12000, 60000 Mk., 6000, 5000, 4000, 3000, 2500, 2000 Mk.** u. s. w.

Original-Loose à 10 Mk. 50 Pf. incl. Reichsstempelsteuer sind zu beziehen durch **A. Molling, General-Debit, HANNOVER.**

**Vertretung**  
**feiner Cognac's**  
der Firma  
**A. Delpey & Co.**  
bei **Robert Wolf.**

**Theater in Wilhelmshaven im Kaisersaal.**  
Donnerstag, den 8. Novbr. 1883.  
Bei aufgehobenem Abonnement. Benefiz für Hrn. Int. Abicht.  
**Die Seemannsbraut.**

**Thuringia.**  
**Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.**  
Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß wir dem Herrn **Kaufmann J. F. Wettermann** in **Belfort** eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben und bitten, sich in allen, dieselbe betreffenden Versicherungs-Angelegenheiten der Vermittlung des genannten Herrn gefälligst bedienen zu wollen.  
**Hannover, den 9. Oktober 1883.**  
**Die Generalagentur der Thuringia. Ferdinand Zimmermann.**

**Die Waaren-Auktion**  
**wird fortgesetzt.**  
**Johann Peper.**

Romisches Lebensbild mit Gesang in 4 Abtheilungen von Costa. Musik von Millöder.  
Nur die für die heutige Vorstellung gelbsten Billets haben Gültigkeit.  
Anfang 8 Uhr.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Vermittlung von Anträgen auf Feuer-, Lebens-, Aussteuer- und Reiseunfall-Versicherungen aller Art zu **billigen** Bedingungen.  
Die Prämien sind **angemessen** und **fest** ohne Nachschußverbindlichkeit, selbst bei Kapitalversicherungen auf den Todesfall mit Antheil am Gewinn.  
Prospecte, Antragspapiere und Allgemeine Versicherungsbedingungen stehen unentgeltlich zu Diensten.  
**Belfort, den 9. Oktober 1883.**  
**J. F. Wettermann,**  
Agent der Thuringia.

**H. Hespen in Neuende**  
empfehl't  
**Damen-, Winter- und Regenmäntel**, neueste Sachen, von 8—36 Mk.  
**Herren-Anzüge** in rein wollen Buckskin von 26—54 Mk.  
**Herren-Heberzieher**, neueste Stoffe, mit Zanella- und Flanell-Futter, 17—50 Mk.  
**Einzelne Hosen, Westen, Jackets und Röcke** sehr billig.  
**Knaben-Anzüge** von 3—28 Mk.  
**Arbeits-Hosen** in groß und klein von 2—9 Mk.  
Bemerkte, daß sämtliche Sachen krumpffrei, gut gemacht und prachtvollen Schnitt haben.  
**Neuende. H. Hespen.**

Freitag, den 9. Nov. 1883.  
11. Vorstellung im 2. Abonnement.  
Einmalige Aufführung von Adolf P'Arronge's neuestem Stücke:  
**Die Sorglosen.**

**Zink- und Eisenblech,**  
**Eisen-, Messing-, Kupfer- u. Stahldraht,**  
**Bleiröhren,**  
**Guß- und Schweißstahl**  
halte stets auf Lager.  
**B. H. Meppen.**

**Formen-Cigarren.**  
Geraldita . . . per St. 9 Pf.,  
Corona . . . do. 9 "  
Victoria . . . do. 8 "  
**Hand-Cigarren.**  
Superbe . . . per St. 10 Pf.,  
Bordelais II per 25 St. 70 "  
" III do. 55 "  
Nr. 7 . . . do. 70 "  
Nr. 8 . . . do. 65 "  
der Kaiserlichen Tabaks-Manufactur, empfehl't  
**C. J. Arnoldt.**

**Rauchtabak.**  
Maryland . . . per 50 Gr. 30 Pf.,  
Barinas . . . do. 30 "  
I A . . . do. 25 "  
I B . . . do. 20 "  
II . . . do. 18 "  
Barinas A . . . per 100 Gr. 50 "  
Porto-Rico A . . . do. 40 "  
Maryland A . . . do. 50 "  
Virginy A . . . do. 40 "  
Rauchtabak A . . . do. 38 "  
" C . . . do. 20 "  
" D . . . do. 14 "  
" VI . . . do. 12 "

**Luftspiel in 3 Acten.**  
**Besezung der Hauptrollen:**  
Ludw. Sterzbacher, Strumpfwaren-Fabrik. a. Sachl. Auguste, f. Frau Dr. Otto Eichmann, Bolinskl-Effendi, Estrella . . . . . Paul Röder . . . . . Clara, seine Frau Paula . . . . .  
Wilh. Herzog. Clara Herzog. Herr Martinjen, Julius Tirt. Alma Donné. Julius Abicht. Hedwig Schiller. Agnes Buch.  
Anfang 8 Uhr.

**Wasch- und Wringmaschinen,**  
**Zeugrollen,**  
**Wurstkopf- u. Fleischhackmaschinen,**  
**Decimal-, Tafel- u. Familienwagen,**  
**Gerichte**

**Königstr. 53. Reichhaltigste Königstr. 53.**  
Auswahl von langen Pfeifen in Weichsel, Mahholders, Pfefferrohr, Kirsch- u. Salonrohren zu außergewöhnlich billigen Preisen; ferner **Shag-Pfeifen** in Bregère der neuesten Construction, sowie großes Lager in **Meerschaum-Pfeifen, Cigarren- u. Cigaretten-Spitzen**, empfehl't  
**Robert Wolf.**

**Fechtverband Wilhelmshav.**  
1) Zeitungen sind am Dienstag jeder Woche vom Hrn. Registrator Werner (Bureau an der Schwimmbrücke) abzuholen, auch können Beiträge daselbst abgeführt werden.  
2) Literalien können am besten Abends von Herrn Berg bezogen werden.  
3) Sammel-Objekte nimmt von jetzt ab Frau Hotelier Kaper entgegen.  
4) In den nächsten Tagen werden die noch rückständigen Beiträge per Circulair eingezogen werden, event. sind die nicht abgesetzten Mitglieds-karten pro 1883 zurück zu geben.  
5) Der Bedarf an Fecht-Kalendern ist, unter Beifügung des Betrages von 50 Pf. pro Stück, umgehend dem Verbandskassirer, Hrn. Registrator Werner mitzutheilen.  
**Der Vorstand.**

**Gewichte und Gemäße,**  
**Eiserne Bettstellen (mit und ohne Matratze),**  
**Waschgeräthständer**  
empfehl't in sehr großer Auswahl  
**Koonstr. 100. B. H. Meppen.**

**Goldmedaille Amsterdam 1883.**  
**Booker's**  
holländ.  
**Java-Coffee's.**  
ist überall vorräthig.  
Fabrik Amsterdam.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Jugendjähren, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft ic. leiden, sende ich kostenlos eine Broschüre, die über die besten Mittel zur Wiederherstellung des Mannes in Süd-Amerika enthält. Schickt ein ab. c/o. Concert an Rev. Joseph L. Jaman, Station D. New York City, U.S.A.

**50**  
Stück feine Cigaretten  
**35 Pfennige.**  
**Rob. Wolf.**

**Reulecke's Restaurant**  
empfehl't seinen **bürgerlichen Mittagstisch**, kalte u. warme Speisen zu jeder Zeit. Seltene und dunkle Biere.  
Um zahlreichen Zuspruch bittet  
**R. Reulecke Ww.,**  
Königsstraße 51.

Per Schiff „Meta“, Capt. Albers, erhielt eine Ladung **prima schottische**  
**Haushaltungs-Kohlen,**  
welche zu Mark 40 per Last (4000 Pfund) frei vor's Haus liefern  
**H. T. Kuper, Kopperhöfen.**

**Geröstete Java-Coffee's.**  
**Wilhelm Vassmel,**  
**Osnabrück,**  
Dampf-Coffee-Brennerei,  
empfehl't seine nach eigener Methode, einem durchaus anerk. gut. Verfahren **gerösteten Java-Coffee's.**  
Dieselben bleiben nach dem Rösten anderen geröst. Coffee's gegenüber feiner und bedeutend kräftiger von Geschmack und **ersparen** beim Gebrauch an Quantität mindestens **den vierten Theil.**  
Zu haben in verschiedenen Preisen nur allein bei Herrn **G. F. Christians** und **G. D. Brockschmidt** in Wilhelmshaven.  
Zwei junge Mädchen können zur Erlernung der feinen Küche placirt werden bei  
**F. Pfeifer, Offizier-Casino.**

**Georg Kohl,**  
**Practicant,**  
**Bismarckstraße 13,**  
(im Hause der Herren Hinrichs & Peckhaus)  
heilt **schnell** und **sicher** **Geschlechts- und Frauen-Krankheiten.**  
Sprechstunden:  
Vormittags von 9 bis 12 Uhr,  
Nachmittags von 5 bis 8 Uhr.  
**Amerikanischen Rippen-Tabak**  
a Pfund 60 Pf.  
**Robert Wolf.**

**Leere Petroleumbarrel**  
kauft stets zu höchsten Preisen  
**Carl Ungewitter,**  
**Bremen.**

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Mit heutigem Tage eröffnete ich **verlängerte Königstraße 9** eine  
**Brod- u. Kuchen-Bäckerei**  
und halte meine Waaren, die stets guter Qualität sein werden, zur gefl. Abnahme bestens empfohlen.  
**Frau E. Wollermann.**

Zu haben in verschiedenen Preisen nur allein bei Herrn **G. F. Christians** und **G. D. Brockschmidt** in Wilhelmshaven.  
Zwei junge Mädchen können zur Erlernung der feinen Küche placirt werden bei  
**F. Pfeifer, Offizier-Casino.**

**Wohnungs-Veränderung.**  
Wohne von jetzt ab **Marktstraße Nr. 38.**  
**Pundsack,**  
Rechnungssteller u. Mandatar.

Meinen angeköbhten  
**Stier**  
empfehle zum Decken der Röhre.  
**F. Lübben, Neuend.-Altengr.**

**Shag-Grus**  
à Pfd. 60 Pfg.  
**Rob. Wolf.**

**Rechnungen an die Offizier-Messe C. M. S. „Ariadne“**  
sind bis spätestens **Donnerstag, den 8. d. Mts.** Mittags einzureichen.  
**Der Messevorstand.**

**Geburts-Anzeige.**  
Gestern Nachmittag wurde uns ein kräftiger Knabe geboren.  
**Ludw. nebst Frau,**  
geb. Richterlein.